

Ökologische Steuern für gutes Leben

Energiewende: Der Umstieg auf erneuerbare Energien allein reicht nicht. Runter mit dem Verbrauch ist angesagt, sollen die Alpen nicht ganz mit Staumauern, Wind- und Photovoltaikanlagen zugebaut werden. Wie das gehen soll, diskutiert jetzt die Schweiz.

Ein Meer aus Windrädern in der Nordsee, alpine Pumpspeicherkraftwerke als Batterien und dazwischen ein leistungsstarkes Stromnetz - sieht so die Energiewende aus? Ein Schutz des sensiblen Lebensraums Alpen ist dringend notwendig, damit die Energiewende nicht auf Kosten der Natur

geschieht. Der Verbrauch muss verringert werden. Nebst besser isolierten Häusern und effizienteren Geräten braucht es eine ökologische Steuerreform, findet die Schweizer Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf. Bereits 2013 will sie einen Entwurf für eine solche Lenkungsmassnahme vorlegen und diese bis 2020 Schritt für Schritt einführen.

Ökosteuer senkt Energieverbrauch langfristig

Die Ökosteuer ist eine Lenkungsabgabe. Sie berücksichtigt ökologische und gesellschaftliche Kosten der Energieproduktion. Damit werden alle Energieträger, zum Beispiel Benzin oder Strom aus Wasserkraft, verteuert. Diese Abgaben sollen den Privaten und Unternehmen durch Steuererleichterungen an anderer Stelle, zum Beispiel über Krankenkassenprämien, zurückerstattet werden. Finanziell ist es also ein Nullsummenspiel, aber eines mit grosser Wirkung. Wer weniger Energie verbraucht, zahlt weniger Steuern. Somit werden Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien wirtschaftlich interessanter. Und dieses Potential ist gross, davon ist Widmer-Schlumpf überzeugt. Die Ökosteuer solle dafür sorgen, dass die Hälfte der Energie, die die Schweiz mittelfristig einsparen will, auch tatsächlich eingespart werde.

Steigende Lebensqualität bei geringerem Verbrauch

Denn noch immer ist die Maxime des Wirtschaftswachstums Grundlage der Regionalpolitik in den Alpen. "Eine Politik, die auf dem steigenden Verbrauch von natürlichen Ressourcen basiert und die weitere Zerstörung der Landschaft in Kauf nimmt, ist ein Problem", so Dominik Siegrist, Präsident von CIPRA International. Projekte der CIPRA wie climalp zeigen, dass ressourcenschonendes Wirtschaften einhergeht mit verbesserter Lebensqualität. Das bestätigte auch die Europäische Umweltagentur in einer im Januar veröffentlichten Studie: Eine ökologische Steuerreform schafft mehr Innovation und hat für das Fallbeispiel Deutschland 250'000 neue Arbeitsplätze gebracht. Auch der Trend der steigenden Rentenbeiträge wurden durch die zwischen 1999 und 2003 eingeführte ökologische Steuerreform aufgehalten. Weniger Sozialbeiträge und ein im Vergleich zu heute deutlich höherer Preis von 68 Euro pro Tonne ausgestossenes CO₂, würden bis 2020 weitere 152'000 Jobs schaffen, so die Europäische Umweltagentur. Quelle und weitere Informationen: www.derbund.ch/schweiz/standard, www.zeit.de/wirtschaft/2012-08/oekosteuer

Inhalt

[Ökologische Steuern für gutes Leben](#)

[Torino 2006: Lehrgeld bezahlt und nichts gelernt](#)

[Klimaneutral mit Alpstar](#)

[Bayern: Alpenkonvention vor Gericht](#)

[Schweiz: Russen bauen Luxus-Resort](#)

[Wintertourismus: Visionen in Savoyen](#)

[Flagge zeigen für die Alpen](#)

[Neue Schutzgebiete in den Alpen](#)

[Agenda](#)

[Oh!...](#)

Standpunkt der CIPRA**Torino 2006: Lehrgeld bezahlt und nichts gelernt**

Das Erbe der Olympischen Winterspiele 2006 lastet schwer. Die defizitäre Bobbahn soll daher abgebaut werden, an ihrer Stelle eine Skihalle her. Treibt Turin den Teufel mit dem Beelzebub aus?

Der Unterhalt der eigens für 2006 gebauten Bobbahn kostet jeden Tag 1'500 Euro. Das sind mehr als 40'000 Euro im Monat für eine Anlage, die kaum genutzt wird. Die Betreiber wollen sie daher für immer schliessen. Am selben Ort soll, geht es nach privaten Investoren, eine Skihalle mit Europas längster Piste gebaut werden. Turin hat aus dem Verlustgeschäft Olympische Spiele anscheinend nichts gelernt; es will nun mit diesem Projekt den Teufel mit dem Beelzebub austreiben.

Die Skihalle soll Tausende Touristen in die Region bringen. Sie garantiert Schneesicherheit das ganze Jahr über, auch im August. Dabei weiss man: Monokulturen im Tourismus sind genauso anfällig wie in der Landwirtschaft und ein Klumpenrisiko. Einheimische und Urlauber suchen vielfältige Angebote in den Alpen, abgesehen davon, dass die schönsten Skipisten Turins direkt vor seiner Haustüre liegen.

Die Betreiber der Bobbahn und die Gemeinde kommen mit einem blauen Auge davon, wenn sie die Infrastruktur einfach schliessen. Allein der Bau hat 120 Millionen Euro gekostet. Der Abbruch inklusive Entsorgung der 48 Tonnen Ammoniak, die es zur Herstellung und Kühlung des Eises braucht, verschlingt weitere 220 Millionen. Der energieintensive Skidom würde weiter Geld verschlucken. Der Blick ins flache Deutschland, wo die Fahrt in verschneite Berge weit ist, zeigt: Skihallen haben Mühe rentabel zu sein. Ohne Subventionen geht es nicht.

Am Anfang und am Ende solcher Infrastruktur-Projekte zahlt immer der Steuerzahler. Die Menschen im Piemont haben ihr Lehrgeld entrichtet. Ob eine Goldmedaille bei den nächsten Olympischen Spielen eine angemessene Entschädigung ist? Armin Zöggeler - italienischer Rennrodler, Ehrenbürger von Cesana und Olympiasieger 2006 - versprach nochmals an den Wettkämpfen 2014 teilzunehmen, würde die Bahn nicht abgerissen. Sie sei der Anlage in Sotschi ganz ähnlich und seine einzige heimische Trainingsmöglichkeit. Quelle und weitere Informationen: <http://torino.repubblica.it/cronaca/2012/07/16/news> (it), <http://torino.repubblica.it/cronaca/2012/08/09/news> (it), www.ilvostro.it/sport (it), www.svz.de/nachrichten/home/top-thema

Klimaneutral mit Alpstar



Wie können die Alpen bis 2050 klimaneutral werden? Ein Dutzend Partner aus allen Alpenländern zeigen im Projekt Alpstar, dass der CO₂-Ausstoss im Alpenraum effektiv reduziert werden kann. Es gibt sie, die guten Beispiele aus Gemeinden und Regionen, wie der Klimawandel innovativ und effektiv abgebremst werden kann. 13 Partner aus dem ganzen Alpenraum, darunter auch die CIPRA, sammeln und bewerten diese Beispiele. In zwölf Pilotregionen vom französischen Pays Serre-ponçon Ubaye Durance bis zur slowenischen Region Goriška werden Strategien für klimaneutrale Alpen umgesetzt.

Die CIPRA hat wesentlich zur Ausarbeitung von Alpstar beigetragen. CIPRA Frankreich ist für die Kommunikation verantwortlich und betreut zwei Pilotregionen. CIPRA International koordiniert gemeinsam mit dem Energieinstitut Vorarlberg die Massnahmen im Alpenrheintal: Vorarlberg/A, Liechtenstein und der Kanton St. Gallen/CH möchten Pendler zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr und den Radverkehr bewegen. Dazu arbeiten sie an einer Pilot-Kampagne mit den Auspendler-Gemeinden Buchs/CH und Feldkirch/A sowie mit einem der grössten Arbeitgeber in Liechtenstein, der Firma Hilti. Alpstar leistet einen Beitrag zur Umsetzung des Klima-Aktionsplans der Alpenkonvention, in dem die Klimaneutralität als ein Ziel für die Alpen angestrebt wird. Die Mittel dazu stammen zu 75 Prozent aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Das Projekt läuft von Juli 2011 bis März 2014.

Quelle und weitere Informationen: alpstar-project.eu (en), www.cipra.org/de/klimaprojekte/alpstar, www.alpenstaedte.org/de/projekte/alpstar, www.cipra.org/fr/CIPRA/cipra-france/projets/alpstar-towards-carbon-neutral-alps-make-best-practice-minimum-standard (fr)

Neues aus den Alpen

Bayern: Alpenkonvention vor Gericht

Das Bayerische Verfassungsgericht hat eine Klage gegen die Ausweisung von Bauland vorliegen, in der erstmals die Einhaltung der Alpenkonvention verlangt wird. Das Urteil könnte den Alpenschutz in Bayern neu definieren.

Ein Hotel, ein Golfplatz, eine Viehmarkthalle: Vom Landschaftsschutzgebiet Miesbacher Haglandschaft wird immer wieder per Ausnahmegenehmigung der Gemeinden ein Stück abgezwickelt, in den vergangenen zwei Jahrzehnten gar 20 Mal. Dabei steht das "bayerischen Paradies", wie die Haglandschaft auch genannt wird, seit 57 Jahren unter Schutz und die Verordnung sagt, dass "keine Veränderungen vorgenommen werden, die geeignet sind, das Landschaftsbild oder die Natur zu beeinträchtigen".

Jetzt hat der Miesbacher Charlie Brutscher eine Klage beim Bayerischen Verfassungsgericht eingereicht. Er beruft sich dabei auf die Alpenkonvention und insbesondere das Naturschutzprotokoll. In Artikel 11 steht nämlich, dass Schutzgebiete "zu erhalten, zu pflegen und, wo erforderlich, zu erweitern" sind und die Vertragsparteien, also hier Deutschland, alles tun, um "Beeinträchtigungen und Zerstörungen" zu vermeiden. Brutschers Bezug auf die Alpenkonvention ist ein Präzedenzfall in Deutschland: Umweltverbände haben bisher immer gezögert, ihre Einhaltung einzuklagen, da die Alpenkonvention selbst keine harten Sanktionen vorsieht.

Das Bayerische Verfassungsgericht hat am 8. August erstmals nicht-öffentlich über die Klage beraten. Gibt es dem Anwalt des bayerischen Paradieses Recht, hätte der Flächenfrass in den deutschen Alpen ein Ende. Im Nachbarland Tirol wurden schon umstrittene Projekte verhindert, weil Gerichte einen klaren Verstoß gegen die Alpenkonvention festgestellt hatten.

Quelle und weitere Informationen: <http://www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/schwaben-und-altbayern-aktuell/miesbach-landschaftsschutz-bauen100.html>, <http://www.sueddeutsche.de/bayern/naturschutzgebiet-gefaehrdet-kaahschlag-im-bayerischen-paradies-1.1420668>

Schweiz: Russen bauen Luxus-Ressort

Russische Investoren dürfen im Wallis ein Luxusressort bauen. Das sagt das Schweizerische Bundesgericht. Zuvor wurde der Baugrund aus dem Inventar der Trockenwiesen von nationaler Bedeutung gestrichen.

160 Luxusappartements, 350 Hotelzimmer, 45 Chalets, eine 12'000 Quadratmeter grosse Geschäftszone mit Restaurants, Kunsteisbahn, Schwimmbädern und Konferenzzentrum: Das sind die Pläne russischer Investoren für die Gemeinde Mollens im Wallis. Mitte Juli gab das Bundesgericht Grünes Licht für das 650 Millionen Franken teure Luxus-Ressort "Aminona".

Die Naturschutzverbände Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Schweizer Heimatschutz und WWF hatten Beschwerde gegen das Projekt erhoben, unter anderem weil es nicht mit dem Biotopschutz vereinbar sei. Das Walliser Kantonsgericht hatte diesen Einwand im Juli 2011 abgewiesen. Dann strich die Schweizer Regierung das Gebiet, in dem das Ressort gebaut werden sollte, aus dem Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung. Die Naturschutzverbände gingen trotzdem vor Bundesgericht. Dieses sagt nun, dass den Organisationen die Beschwerdeberechtigung fehlt, weil Biotopschutz kein Thema mehr ist. Die Investoren wollen noch dieses Jahr mit den Bauarbeiten beginnen, die ersten Touristen sollen 2016 in einem der 1'500 Betten schlafen.

"Aminona" ist nur eines von mehreren Grossprojekten ausländischer Investoren. Solche haben in den vergangenen Jahren verschiedene Pläne vorgelegt. In Davos zum Beispiel wollten Chinesen 100 Millionen Franken investieren, Investoren aus Kuwait weitere 140 Millionen in Adelboden. Um diese Projekte ist es heute still geworden. Auch der Verkauf der Wohnungen und Villen im Ressort des Ägypters Samih Sawiris verläuft nur schleppend.

Quelle und weitere Informationen: <http://www.nzz.ch/aktuell/schweiz/walliser-luxus-resort-kann-gebaut-werden-1.17369336>, [http://www.letemps.ch/Page/Uuid/29805788-d5c7-11e1-b6ee-73a79b9e18dc/Nous_rentabiliserons_Aminona_en_dix_ans_\(fr\)](http://www.letemps.ch/Page/Uuid/29805788-d5c7-11e1-b6ee-73a79b9e18dc/Nous_rentabiliserons_Aminona_en_dix_ans_(fr)), [http://www.letemps.ch/Page/Uuid/22f6623a-d113-11e1-9c69-6a9c8ccd905a/Le_Tribunal_f%C3%A9d%C3%A9ral_adoube_les_tours_dAminona_\(fr\)](http://www.letemps.ch/Page/Uuid/22f6623a-d113-11e1-9c69-6a9c8ccd905a/Le_Tribunal_f%C3%A9d%C3%A9ral_adoube_les_tours_dAminona_(fr)), [http://www.mollens.ch/fr/Tourisme/Station-d-Aminona/\(fr\)](http://www.mollens.ch/fr/Tourisme/Station-d-Aminona/(fr)), [http://www.alrv.ch/\(en\)](http://www.alrv.ch/(en)), http://www.bger.ch/mm_1c_393_2011_d.pdf, <http://www.20min.ch/finance/news/story/Auslaendische-Gross-Investoren-geben-auf-15504861>

Wintertourismus: Visionen in Savoyen

Es schneit immer weniger in Biot, das französische Skigebiet steckt tief in den roten Zahlen. Jetzt will der Bürgermeister die Lifte ab- und einen anderen Tourismus aufbauen. Eine visionäre Entscheidung in den Westalpen.

Das Skigebiet Drouzin-le-Mont in der kleinen Gemeinde Biot, Hochsavoyen, liegt auf 1'230 Meter. In den letzten Jahren verursachten die 1973 eröffneten Pisten und Lifte jeweils ein Defizit von bis zu 150'000 Euro. Der Betreiber hat sich aus dem Geschäft zurückgezogen: Tief gelegene Skigebiete haben durch den Klimawandels keine Zukunft. 30 Prozent der Skipisten in den Alpen werden noch bei einem Temperaturanstieg von vier Grad schneesicher sein, prognostiziert die OECD.

Bürgermeister Henri-Victor Tournier will deshalb die beiden Sessellifte und zwei von vier Schleppliften abmontieren lassen. Stattdessen soll es neue Angebote für Mountainbike, Wandern oder Langlaufen geben. Je früher ein Skigebiet diversifiziert, desto attraktiver wird es, begrüsst die Unterpräfektur das Projekt.

Dass Skigebiete schliessen, ist in Frankreich äusserst selten. Saint-Pierre-de-Chartreuse (Isère) ist ein seltenes Beispiel: Ausserhalb der Ferienzeit bleiben die Pisten geschlossen. Dafür hat man sich 2011 zum ersten Traillauf-Gebiet gemauert. Dass sich Diversifizierung rechnet, zeigt auch das Beispiel Stockhornbahn AG im Berner Oberland/CH. 2003 wurde der Pistenbetrieb eingestellt. Ein neues Geschäftsmodell mit Ausbau der Gastronomie, naturnahen Sommer- und Winteraktivitäten und Gruppenangeboten wurden entwickelt.

Quelle und weitere Informationen: <http://www.brecorder.com/world/europe/71145-climate-change-prompts-french-ski-area-to-mull-downsize.html> (en), http://www.lexpress.fr/actualites/1/societe/une-station-savoyarde-pose-la-question-de-l-arret-du-ski-alpin-en-moyenne-montagne_1142139.html (fr)

Flagge zeigen für die Alpen

Legambiente hat den grössten Umweltsündern in den italienischen Alpen eine "schwarze Flagge" verliehen. Prämiert wurden aber auch vorbildhafte Initiativen. Ein Preis ging ins Ausland.

Eine Motocross-Strecke durch die Karnischen Alpen, ein immenser Parkplatz im Grünen, ein Helikopter, der einen ganzen Tag Kunstschnee auf die Piste fliegt - Legambiente, Italiens wichtigste Umweltschutzorganisation, hat im Rahmen ihrer jährlichen Kampagne "Alpenkarawane" (Carovana delle Alpi) eine "schwarze Flagge" an die elf grössten Umweltsünder in den Alpen verliehen.

Ebenso viele "grüne Flaggen" wurden für vorbildliche Initiativen zum Schutz von Umwelt und Landschaft vergeben. Zum Beispiel an Landwirtinnen aus Karnien (Provinz Udine), die verschiedenste alte Nutzpflanzen erhalten haben. Oder Viehzüchter aus dem Veneto, die das Aussterben einer lokalen Schafrasse verhindert haben. Unter den Preisträgern findet sich auch die Provinz Sondrio für ihre Raumplanungspolitik. Eine Auszeichnung brachte auch das Flagge zeigen einer Gruppe von Bürgern für den Erhalt der historischen Bahnstrecke im Valpellice.

Prämiert wurden schliesslich auch die Schweizerinnen und Schweizer, die im März für die Zweitwohnungsinitiative gestimmt hatten. Damit wurde eine verbindliche Obergrenze von 20 Prozent für Wohnungen festgelegt, die nur wenige Wochen im Jahr genutzt werden.

Quelle und weitere Informationen: http://www.scuoladottauncomune.it/sites/default/files/docs/dossierbandiereverdi_2012.pdf (it)

Neue Schutzgebiete in den Alpen

Lange geplant, jetzt endlich bewilligt: Die österreichischen Alpen bekommen den grössten Biosphärenpark des Landes. In Frankreich wird ein neuer regionaler Naturpark feierlich eröffnet.

Der Lungau im österreichischen Bundesland Salzburg und den angrenzenden Nockbergen in Kärnten wurden im Juli von der Unesco das Label "Biosphärenpark - Modellregion für nachhaltige Entwicklung" verliehen. In Österreich gibt es nun sieben Biosphärenreservate. Lungau-Nockberge ist der grösste darunter. Weltweit gibt es beinahe 600 solcher Schutzgebiete, in denen die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und die Bewahrung von Kulturlandschaften besondere Beachtung findet.

Ein neuer regionaler Naturpark wurde in der Provence-Alpes-Côte d'Azur eröffnet. Der "Parc Naturel Régional des Préalpes d'Azur" ist das sechste Schutzgebiet dieser Art in der Region. Zwischen der Camargue und der italienischen Grenze reihen sich nun fünf Schutzgebiete aneinander. Im Naturpark Préalpes d'Azur sind über 2'000 Pflanzenarten bzw. ein Drittel der französischen Flora zu finden. 45 Gemeinden waren an der Entwicklung des Regionalparks beteiligt.

Quelle und weitere Informationen: http://www.unesco.org/new/en/media-services/single-view/news/20_new_biosphere_reserves_added_to_unescos_man_and_the_biosphere_mab_programme/ (en), <http://www.nationalparknockberge.at/nockberge/biosphaerenpark/status.html>, <http://www.biosphaerenpark.eu/>, <http://www.pnr-prealpesdazur.fr/> (fr), <http://www.regionpaca.fr/actualites/detail-actualite/article/prealpes-dazur-un-6eme-parc-naturel-regional-en-provence-alpes-cote-dazur.html> (fr)

Agenda

Film / Fernseh- / Radiosendung / Lesung: **Multivisionsschau "Für die Alpen"**. 6.9.2012 - 6.9.2012. Poschiavo. Sprachen: de, en, fr, it, sl.
Veranstalter: Secrétariat permanent de la Convention alpine, Task Force Espaces Protégés, Chambéry/FR. [Mehr »](#)

Tagung / Kongress: **ALPSTAR: Richtung klimaneutraler Alpen**. 6.9.2012 - 6.9.2012. Puschlav. Sprachen: en. Veranstalter: Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), ARE: Interreg IIIB, Bern/CH. [Mehr »](#)

Alpine Towns in Concert. 7.9.2012. Poschiavo. Sprachen: en.
Veranstalter: Verein Alpenstadt des Jahres e.V., Schaan/FL. [Mehr »](#)

Vortrag, Exkursion: **Wilde Vielfalt**. 13.9.2012 - 15.9.2012. Molln & Rosenau/Hengstpaß. Sprachen: de. Veranstalter: Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Molln/AT. [Mehr »](#)

Toblacher Gespräche 2012. 29.9.2012 - 30.9.2012. Toblach/IT.
Sprachen: de, it. Veranstalter: Akademie der Toblacher Gespräche, c/o Kulturzentrum Grand Hotel Toblach, Toblach/Südtirol/IT. [Mehr »](#)

Oh!...

... was für ein entzückendes Urlaubsgeschenk! Rechtzeitig zu "Ferragosto" - einem der wichtigsten Feiertage in Italien, an dem alles still steht, auch auf der Autobahn, denn Frau und Herr ItalienerIn verbringen traditionell ein paar Tage am Meer oder in den Bergen - vergeigt der Senat wieder die Ratifikation des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention. Die Senatoren der rechten Parteien "Popolo della Libertà" und "Lega Nord" sowie des Mitte-links-Bündnisses "Italia dei valori" waren wohl schon so in Ferienstimmung, dass sie einfach vergassen an der Abstimmung teilzunehmen. Das Votum war damit ungültig. Gross empörten sich niemand darüber - wohl weniger wegen des Sommerlochs als aus Gewohnheit: Parlament und Senat wollen seit mehr als 20 Jahren über das Verkehrsprotokoll abstimmen. Das nächste Mal also nach der Sommerpause im September.

Quelle: www.stol.it/Artikel/Politik-im-Ueberblick (de), www.confcommercio.it/home/SALA-STAMP (it), www.francescoferrante.it/?p=1576 (it)